

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 57 (1986)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Nachrichten aus der Zentralschweiz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nachrichten aus der Zentralschweiz

Weiterbildung und Kontakte unter den Heimen sind die hauptsächlichsten Beweggründe, die die Heimerzieher des Kantons **Luzern** dazu bewegen, im April den «Luzerner Heimerzieher-Verein» (LUHV) ins Leben zu rufen. Die Initianten begründen ihr Vorgehen damit, dass bis heute keine repräsentative Erzieherorganisation im Kanton Luzern existiere, die die Interessen und Schwierigkeiten der einzelnen Heimerzieherinnen und -erzieher in vollem Umfange wahrnimmt. Bisherige Sondierungen unter den Betroffenen haben ein grosses Interesse unter den Luzerner Erziehern gebracht. Nicht besonders erfreut über diese Neugründung und Konkurrenz ist man bei der Gruppe Sozialwesen der VPOD. – Als weitere Aktionen plant die Kerngruppe des LUHV einen kantonalen Erzieherstag (ähnlich den Lehrertagen), die Einrichtung verschiedener Arbeitsgruppen, die Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit und die Verbesserung des Kontakts zur Erziehungsdirektion und zur kantonalen Heimleiterkonferenz.

Vom neuen Schuljahr an wird die Ausbildungszeit der Schule für Krankenpflege in **Wilten bei Sarnen/OW** von bisher zweieinhalb auf neu drei Jahre verlängert. Damit soll einerseits die Ausbildung vertieft werden können, und andererseits sollen dadurch den Schwestern verbesserte Weiterbildungsmöglichkeiten offen stehen. Die Ausbildungsverlängerung hat allerdings auch ganz beträchtliche, finanzielle Konsequenzen, denn die Schule wird eine runde Viertemillion Franken mehr aufwenden müssen. Aus den fünf Stifterkantonen besuchten Ende Oktober des vergangenen Jahres 76 Schüler und Schülerinnen die Schule, während aus weitem 12 Kantonen 45 Schülerinnen und Schüler eingeschrieben waren.

Bei starkem Schneefall wurde in **Grosswangen/LU** mit dem Spatenstich der Beginn zum grössten, je in der Gemeinde realisierten Bauvorhaben angezeigt. Das Betagtenzentrum umfasst ein Altersheim mit Leichtpflegeabteilung sowie Alterswohnungen und die Gemeindeverwaltung. Man rechnet damit, dass das Altersheim Ende 1987 fertiggestellt und bezugsbereit sein wird.

Ebenfalls Baubeginn war in **Willisau/LU**, wo im Rahmen des Um- und Ausbaus des Heims «im Grund» mit der Erstellung des Eugen-Meyer-Hauses begonnen werden konnte. Alt Bürgerpräsident Eugen Meyer ist der Stifter eines 12-Zimmer-Hauses mit Cafeteria und einem Verbindungsgang zu den Alterswohnungen. Im Zusammenhang mit dem Umbau der Heims «im Grund» mussten die 25 Pensionäre für die Zeit der Bauarbeiten, die etwa acht Monate dauern werden, ausziehen. Zivilschutz und Samaritertverein Willisau waren für den Umzug ins Luzerner Ferienheim Lehn im Eigenthal verantwortlich.

Mit dem Abbruch des alten Bodenmatthauses in **Malters/LU** ist auch der Start zum Ende 1984 von den Stimmbürgern bewilligten Baudes neuen Alterswohnheimes mit Pflegeabteilung für 57 Pensionäre erfolgt. Der Neubau, der Kosten in der Höhe von rund 10 Mio. Franken verursachen wird, soll im Frühjahr 1988 bezugsbereit sein.

Das Kantonsspital **Luzern** steckt in einer prekären Situation. Das Personal ist an den

Grenzen der Belastbarkeit angelangt. Immer mehr Spitaleintritte haben einen Dauerstress, verbunden mit Kündigungen, zur Folge. Sollte der Druck anhalten, so wird sich das Personal eventuelle auf einen Dienst nach Vorschrift beschränken müssen, meinen die Beteiligten. Mit ein Grund zu dieser unerfreulichen Lage sei die Tatsache, dass sich das Luzerner Kantonsspital immer mehr zu einem Alters- und pflegeheim entwickelt. Sanitätsdirektor Karl Ken-

nel meint zu dieser Situation: «Das Spital wird immer wieder überrumpelt, indem betagte Patienten als akute Notfälle eingeliefert werden. Andererseits ist es oft schwierig, diese Leute wieder in eine Alters- oder Pflegeheim zu bringen, weil keine Plätze vorhanden sind. Die Situation wird erst entschärft, wenn mehr Pflegeplätze zur Verfügung stehen. Mehr Pflegeplätze schaffen heisst aber auch, mehr Pflegepersonal zu finden. Man wird diese Probleme nicht mehr allein mit professionell ausgebildetem Pflegepersonal lösen können. Es wird viel mehr Hilfspersonal eingesetzt werden müssen.» Auch der ambulante Pflegedienst muss ausgebaut werden, wobei man auf die Unterstützung durch die Krankenkassen hoffen muss. Und hier liegt der Hase im Pfeffer!

### Erlebnispädagogik für Jugendliche

## «Fleur d'eau – ein erfolgreiches Projekt erlebt eine Wiederholung

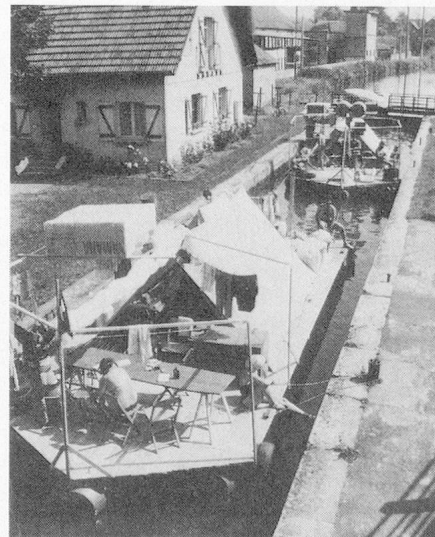
*Im Jahr der Jugend realisierten vier Jugendarbeiter einen Jugendtraum: Mit einer Gruppe von zehn Jugendlichen aus momentan schwierigen Lebenssituationen gingen sie einen Monat lang auf Flossfahrt, 284 Kilometer «Fleur d'eau».*

Unter dem Patronat der Pro Juventute Hochdorf und Sursee und der Schweizerischen Interessengemeinschaft für das Jahr der Jugend starteten wir im letzten Sommer zu diesem aussergewöhnlichen Projekt. Es trug den Namen «Wasserblume», da wir mit zwei Flossen die weitverbreiteten Kanäle von Frankreich durchkreuzten. Die Flosse waren so eingerichtet, dass wir auf ihnen wohnen, essen und schlafen konnten. Die verschiedenen täglichen Arbeiten in der Küche, am Floss und beim Programm wurden miteinander erledigt und trugen so zum Gruppenerlebnis bei.

Die Projektgruppe ist von diesem Modell der Erlebnispädagogik überzeugt und startet zu einer Zweitaufgabe. Wir verbinden mit diesem Erlebnis folgende *Absichten*:

- wir gestalten ein Gruppenerlebnis mit aktiver gegenseitiger Verantwortung;
- wir wagen und erleben ein Abenteuer ausserhalb gewohnter Umgebung;
- wir bilden Ansätze für Selbständigkeit und Fähigkeit, sich mit sich und andern auseinanderzusetzen;
- wir erleben und erkennen Zusammenhänge, die sinnvoll und überblickbar sind;
- wir schaffen Distanz zu bestehenden Konflikten, um so bestehende Probleme reflektierter angehen zu können.

Im Gegensatz zum vergangenen Jahr sind wir heuer vor allem für feste Gruppen, aus der ganzen Schweiz, zum Beispiel aus Kinder- und Jugendheimen, Jugendgruppen, Jugendhäusern, Beratungsstellen usw., unterwegs, und zwar vom 15. Juni bis 7. Juli und vom 27. Juli bis 30. September. In dieser Zeit können uns Interessierte wochenweise mieten.



Die Zeit dazwischen, das heisst vom 7. bis 27. Juli, ist reserviert für Einzelpersonen – Jugendliche beider Geschlechter im Alter von 15 bis 20 Jahren. Das Angebot richtet sich vor allem an solche Jugendliche, die in schwierigen Lebenssituationen stehen, zum Beispiel

- Jugendliche in vorübergehend untragbarer Familiensituation;
- Jugendliche mit Kontaktschwierigkeiten;
- Heimjugendliche ohne Ferienplatz;
- Jugendliche ohne Lehr- oder Arbeitsstelle.

Auf den beiden Flossen haben höchstens zwölf Personen Platz. Die Fahrstrecke beginnt auf dem Rhein-Rhone-Kanal und führt dann ins Burgund, ins Tal der Loire und am Schluss die Rhone hinunter nach Südfrankreich.

Mögliche Interessierte können detailliertere Angaben verlangen bei:

«Fleur d'eau 86», Postfach 211, 6023 Rothenburg, Tel. 041 53 26 62.

Urs Brüttsch

Im Kanton Schwyz standen Ende 1984 insgesamt 21 Alters- und Pflegeheime in Betrieb. Fünf weitere Altersheime sowie die Erweiterung eines Heimes durch eine Pflegestation befanden sich damals in Bau oder in Planung. Werden diese berücksichtigt, so stehen im Kanton Schwyz für stationäre Betagtenbetreuung 1052 Altersheimbetten und 457 Pflegebetten zur Verfügung. Damit ist laut Grundlagenbericht zum Schwyzer Richtplan «der seinerzeit ermittelte Sollbestand an Altersheimbetten beinahe erreicht, jener an Pflegebetten bereits überschritten.» Laut einer Erhebung des Bundesamtes für Sozialversicherungen liegt dieser Kanton mit seinem Angebot an vierter Stelle aller Kantone. Mittelfristig muss laut diesem Bericht «das Bedürfnis für den Bau weiterer Alters- und Pflegeheime verneint werden.»

Seit dem Erscheinen des regierungsrätlichen Berichtes über die Pflegeheimplanung im Kanton Luzern (1974), befasst man sich im untern Wiggertal mit der Realisierung eines Alters- und Pflegeheims. Dieser Tage wurde nun aus einem Planungswettbewerb, zu dem neun Architekten eingeladen werden soll. Damit kann die eigentliche Arbeit für die Erstellung des regionalen Heims, an dem sich (mit der gewichtigen Ausnahme von Dagmarsellen) vierzehn Gemeinden aus dem untern Wiggertal beteiligen, nun beginnen. Man rechnet mit dem ersten Spatenstich im Frühling 1987 und einer Bauzeit von etwa zwei Jahren. Das Heim wird in Reiden/LU verwirklicht werden.

Das Projekt für ein Behindertenzentrum an optimaler Lage in Seewen/SZ liegt vor. Es soll 18,7 Mio. Franken kosten. Diese Behindertenwerkstätte für maximal 126 Personen und das Heim mit 35 Plätzen wird die gesamte Region Innerschwyz abdecken. Derzeit leiden die Behindertenbetriebe in Schwyz unter Dezentralisation und Raumknappheit und müssen sich mit Provisorien begnügen. Ein Wohnheim fehlt sogar ganz.

Über die fehlenden Pflegebetten im Aegerital/ZG ist zwischen der Regierung und dem Parlament eine Kontroverse ausgebrochen. Im Kantonsrat ist man der Meinung, es gehe nicht an, Aegerer Langzeitpatienten nach Menzingen zu verlegen, das verkehrsmässig vom Aegerital aus nur auf Umwegen zu erreichen sei. Die Regierung hingegen wehrt sich gegen eine Dezentralisation. Direkt neben dem sich im Bau befindlichen Altersheim «Pfarrmatte» in Freienbach/SZ kann nun auch noch eine Überbauung mit fünfzehn Alterswohnungen realisiert werden, wofür die federführende Genossenschaft einen Kredit von 2,7 Mio. Franken bewilligt. Man hofft, dass sowohl die Freienbacher Baubehörde als auch das Bundesamt für Wohnungswesen in Bern für dieses Bauvorhaben grünes Licht geben werden.

Wie schon gemeldet, wurde allen 20 Pensionären des Altersheims «Rhynauerhof» in Luzern vorsorglich gekündigt, da das Heim zufolge Rückzuges der Schwestern, die das Heim führten, aber auch zufolge von Investitionen, die die Trägerschaft nicht verkraften könnte, geschlossen werden soll. Letzte Hoffnung war die Bürgergemeinde Luzern, von der der bisherige Träger Unterstützung und Hilfe erhoffte. Die Besprechungen haben zu keinem befriedigenden Ausgang geführt, so dass dieses altherwürdige Heim im Herbst endgültig seine Tore schliessen wird. Allerdings hat der Bürgerrat die Zusage gegeben, dass er alles Mögliche tun

werden, um die verbleibenden Pensionärinnen in seine Heime aufzunehmen.

Das Therapiezentrum für Suchtkranke in Meggen/LU soll für knapp eine halbe Mio. Franken ausgebaut werden. Geplant ist ein einstöckiger Anbau mit Therapieräumen und Büros. Die Zahl der Therapieplätze bleibt mit 16 gleich wie bisher, doch sollen im bestehenden Haus verschiedene Renovationsarbeiten ausgeführt werden, womit die Wohnlichkeit des Hauses erhöht werden kann. Dieses Zentrum wurde in den sechziger Jahren für suchtkranke Frauen gegründet. Später wurde es suchtkranken Männern zur Verfügung gestellt, und seit 1976 steht es Männern und Frauen aus der ganzen deutschen Schweiz offen. – Früher wurden Suchtkranke «verwahrt», wobei im Hintergrund auch moralische Aspekte, der Gedanke von Schuld zum Beispiel, mitspielten. Heute geht die Therapie davon aus, dass der Süchtige krank ist, und dass diese Krankheit behandelt werden muss. Es vollzog sich ein eigentlicher Wandel von der Verwahrung zur Krankheitsbehandlung, was sich auch darin manifestiert, dass sich die Krankenkassen an den Kosten beteiligen.

«Einsiedeln will letzte Chance nutzen» hiess einer der positiven Titel, mit dem in den Einsiedler Zeitungen um die Gunst der Bürger für den Bau eines Betagten-Pflegeheims in Einsiedeln/SZ geworben wurde. – Vor einem guten Jahr war ein erster Anlauf für dieses Vorhaben gescheitert. Um eine letzte Chance ging es allerdings, denn durch eine Ablehnung wäre der Bundesbeitrag in der Höhe von 2,6 Mio. Franken verloren gegangen, und man hätte sicher so bald nicht mehr eine Abstimmung für das dringend benötigte Betagten-Pflegeheim ansetzen können. Nun haben die Einsiedler aber diesem Bauvorhaben mit grossem Mehr zugestimmt. Und kein Einsiedler wird je das Datum der befürwortenden Abstimmung vergessen. Noch die Kinder und Kindeskinde werden das so definieren: Am Tage, als der UNO-Beitritt der Schweiz begraben wurde, war der Geburtstag des Einsiedler Betagten-Pflegeheims.

Joachim Eder, Zug

## Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

## Aargau

Gränichen. Am 1. Mai soll das neue Gränicher Altersheim, schlüsselfertig, zur Verfügung stehen. Zurzeit ist der Innenausbau voll im Gang. Sobald das Wetter wärmer wird, soll auch mit den Umgebungsarbeiten im Park begonnen werden. Ein Einweihungsfest ist auf den 16./17. August 1986 vorgesehen («General-Anzeiger», Aarau).

## Basel-Stadt

Basel. Ein behagliches, familiär eingerichtetes und geführtes Haus für 56 pflegebedürftige alte Leute in 10 Einbett-, 14 Zweibett- und 6 Dreibett-Zimmern – so präsentiert sich das neu eingerichtete und kürzlich eröffnete Alterspflegeheim «Sonnenrain» an der Socinstrasse 55 in Basel. Es sind helle Patientenzimmer mit modernen Spitalbetten, aber mit hölzernen Bettstellen vorhanden, was dem Zimmer eine häuslich-heimelige Note verleiht. Mit der benachbarten Klinik «Sonnenrain» und auch mit dem Schweizerischen Tropeninstitut ergeben sich vorteilhafte Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Im übrigen steht das neue Alterspflegeheim als Institut der Bürgergemeinde Basel unter der Aegide der Bürgerspitaldirektion, wird aber nicht durch Spitalärzte, sondern durch den jeweiligen Hausarzt medizinisch betreut («Stadt Tambour», Basel).

## Bern

Bremgarten. Die Caritas Schweiz eröffnete im Auftrag der Stadt Bern in Bremgarten ein Zentrum für Asylbewerber. Erklärtes Ziel von kirchlichen und kommunalen Behörden ist es, den Flüchtlingen ein sinnvolles Leben in einer menschenwürdigen Unterkunft zu ermöglichen. Dieses dreizehnte Flüchtlingszentrum in Berns Umgebung besteht aus zwei Baracken und bietet Unterkunft und Wohnraum für 40 Asylbewerber («TW Berner Tagwacht», Bern).

## Graubünden

Klosters. Ende November 1985 ist in Klosters das in Zusammenarbeit der Prättigauer Gedächtnisstiftung und der Flury-Stiftung erbaute Alters- und Pflegeheim eingeweiht worden. Nur 1½ Jahre hat die Erstellung dieses Heimes beansprucht. Dank einer grosszügigen Spende verfügt der Bau über einen grossen Umschwung («Terra Grischuna», Chur).

## St. Gallen

Diepoldsau. An einer Orientierungsversammlung in Diepoldsau ist das 5,35-Mio.-Franken-Projekt zum Bau eines Altersheimes auf Zustimmung gestossen. Man rechnet mit einem Bettenangebot für 28 Personen, wobei 1–2 Zimmer für leichte Pflegefälle zu reservieren wären («Die Ostschweiz», St. Gallen).

## Solothurn

Randgemeinden des Kantons Solothurn können sich auch ausserkantonalen Altersheimen anschliessen und werden dennoch finanziell vom Kanton unterstützt. Dies geht aus einem jüngsten Entscheid der Regierung und der Fachkommission für Altersfragen hervor. Die Frage ist im Zusammenhang mit der Subventionierung einer Beteiligung Fülenbachs am Altersheim Murgenthal aktuell geworden («Vaterland, Solothurner Nachrichten», Luzern).